

April 2017

28.Jahrgang Nr.548

Temeswar

## 5. Fastensonntag

## HERR ÜBER LEBEN UND TOD

Im Johannesevangelium spricht Kristus ein folgenträchtiges Wort (Joh.5,21): "Mie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, die er will!" Dlass dieses Christuswort keine leere Behauptung war, bezeugen uns die Berichte des Evangeliums. Markus berichtet, dass Jesus die zwölfjährige Tochter des Synagogenvorstehers Jairus, die kurz vorher gestorben war, mit den Worten: "Talita kum (Mädchen, steh auf)" wieder zum leben erweckt hat. Lukas schildert, wie Jesus einen Jungmann, den man bereits zu Grabe trug, durch ein Machtwort wieder lebendig gemacht hat. Johannes stellt eine noch weit spektakulärere Totenerweckung dar. Jesus ruft lezarus aus dem Grabe heraus, der schon den vierten Tag darinnen lag.

Kann man diesen Berichten Glauben schenken? Die Evangelien berichten sogar ein Ereignis, das die obengenannten Totenerweckungen weit in den Schatten stellt.Der gekreuzigte und ins Grab gelegte Jesus, dessen Grabmal versiegelt und von Soldaten bewacht wurde, ist von den Toten auferstanden! Diese Auferstehung Jesu von den Toten ist sogar das Fundament unseres christlichen Glaubens. Wir bekennen doch im Credo"hinab gestiegen in das Reich des Todes,am dritten Tage auferstanden von den Toten!"Der Apostel Paulus weist im KOrintherbrief auf die fundamentale Bedeutung der Auferstehung Christi von den Toten hin: "Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Dann ist euer Glaube nichtig. Nun aber ist Christus von den Toten erweckt worden als Erstling der Entschlafenen!"Glauben wir an die Auferstehung Christi, dann müssen wir auch an die Wahrheit der drei Totenerweckungen durch Christus glauben.Ja,unsere ganze christliche Existenz ist auf die Möglichkeit der Auferweckung der Toten aufgebaut. Wir bekennen doch im Credo: "Ich elaube an die Auferstehung der Toten und an das ewige Leben! "Für alle die an Gott und an Jesus Christus glauben, sind die in den Evangelien berichteten Totenerweckungen kein Glaubenshindernis, sondern eine Bestärkung im Glauben.

Die Atheisten Leugnen die Möglichkeit der Erweckung von gestorben Menschen Sie behaupten: Diese Berichte seien fromme Mythen. Ihr Grundsatz lautet: Es ist unmöglich, dass Totes lebendig werden kann!Wenn sie das wirklich glauben dann widersprechen sie sich selbst.Es steht wissenschaftlich fest:Einmal hat es auf Erden kein Leben gegeben! Nun aber gibt es auf Erden eine unermessliche Fülle von leben. Es stellt sich nun die Frage: Wie ist Leben geworden?Die Atheisten behaupten: Aus Totem ist ohne äußere Einwirkung Leben entstanden. Der Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen besteht darin:Der Gläubige ist fest überzeugt,dass der ewiglebende allmächtige Gott das Leben geschaffen hat. Der Atheist behauptet:Das Leben ist allein aus toter Materie entstanden.Woher weiß er das? War er Augenzeuge bei diesem Ereignis? Nein,er claubt es.obwohl sein Grundsatz lautet: "Ich glaube nur.was ich sehe! "Aber hier muss er glauben.ohne gesehen zu haben.Ja.der Atheist muss einen viel stärkeren Glauben haben als der gläubige Christ.Der Christ glaubt:Leben kann nur von Leben entstehen.Das beweist die Wissenschaft.Der ewiglebende Gott hat es erschaffen. Dieser Glaube ist rational, also vernünftig. Der gesunde Verstand erkennt!Die Ursache ist immer größer als die Wirkung. Der Atheist glaubt.das Leben sei allein entstanden. Totes hat sich ein einziges Mal auf dieser Welt selbst lebendig gemacht. Er muss glauben, was der gesunden Vernunft widerspricht: Die Wirkung sei größer als die Ursache.

Wir fragen Wozu das Leben? Der Christ weiß aus seinem Glauben, dass unser irdisches Leben durch die Pforte des Todes in ein ewiges Leben mündet. Der Atheist behauptet:Obwohl das Leben einst uns Zufall aus Toten entstanden ist, stirbt es wieder und bleebt ewig tot. Wäre es nicht leichter, dass Gestorbenes, das einaml gelebt hat und alle lebenswichtige Organe besessen hat, leichter

lebendig vird, als etwas Totes das sich die notwendigen Organe erst schaffen muss7Und welchen Sinn hätte unser Leben, wenn es nach einiger Zeit stirbt und ewig tot bleibt? Es wäre ein grausames Sniel der Natur.

Christiva lobte einst den Offizier, dessem Knecht er aus der Ferne geheilt hatte: "Solch großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!" Der Atheist hat eigentlich einengrößeren Glauben als der gläbige Ghrist. Der Christ glaubt, was verbinftig ist und auch, was über seine Vernunft geht. Der Atheist glaubt, was gegen die Vernunft ist.

Halten wir an der Macht Gottes fest:Er ist der Merr über Leben und Tod!Und setzen wir unsere Hoffnung auf Christus.Er hat verheißen:"Ich bin das Leben und die Auferstehung!"

Ignaz Bernhard Fischer



April 2017

28. Jahrgang Nr. 549

Temeswar

## KARFREITAG UND OSTERN ZWEI TAGE, DIE DIE WELT VERÄNDERTEN

Vor Jahren erschien ein Buch mit dem Titel:"Zehn Tage, die die Welt veränderten."Der Verfasser beschrieb die zehn Tage der bolschewistischen Revolution vom Oktober 1917 und die daraus erfolgten politischen und sozialen Folgen.Diese wurden vermehrt und verstärkt durch den Mitsieg der Sowjetunion Stalins im 2.Weltkrieg.Weite Teile Europas und auch einige Länder Asiens wurden durch die Ideologie des Roten Sternes verändert. Aber diese Weltveränderung ist nur eine kurze Episode in der Menschheitsgeschichte. Währte sie doch im Ursprungsland Sowjetunion nur 74 Jahre. Es war eine Veränderung zum Bösen durch Gewalt und Klassenkampf heraufbeschworen.

Es gibt ein anderes Ereignis der Menschheitsgeschichte, das die "Welt in zwei Tagen"zu verändern begann. Diese begonnene Veränderung dauert auch nach zwei Jahrtausenden noch an und wird bis ans Ende der Welt andauern. Es ist eine "Weltveränderung zum Guten", denn sie wurde durch das Kreuzesopfer der Liebe verursacht. Diese beiden Tage heißen Karfreitag und Ostern.

Welche woltverändernde Bedeutung hat der Karfreitag? In der Zarenzeit war ein russischer Soldat in schwere Schulden geraten.Bei leichtlebigen Soldaten ist das nicht zum Verwundern. An einem Abend rechnete er auf einem Blatt alle seine Schulden zusammen. Als er die bohe Endsumme sah.geriet er in Verzweiflung. Ihm drohte schwerer Kerker. Verzweifelt schrieb er unter die Schuldsumme: "Wer kann das Bezahlen?" Von Müdigkeit übermannt, schlief er am Tisch ein. In dieser Nacht ging der Zar Nikolaus auf Inspektion durch die Kagerne, Er wollte persönlich nach dem Rechten sehen. So kam er auch in das Zimmer des neben seinem Schuldenzettel eingeschlafenen Soldaten. Der Zar nahm das Papier in die Hand, las die Schulden und die verzweifelte Frage: "Wer kann das bezahlen?"Er schrieb darunter: "Zar Nikolaus!"Als der Soldat erwachte und auf dem Zettel den Namen des Zaren erblickte, glaubte er an einen Scherz seiner Kameraden. Doch wie erstaunte er, als ihm beim Morgenappellvom Obersten die nötige Summe überreicht wurde, mit der er seine Schulden begleichen konnte.Der Zar hatte die Schulden des Soldaten bezahlt.

Rechnen wir alle Sündenschulden unseres Lebens zusammen und ad-

dierenwir sie zu den Sündenschulden aller Menschen vor Gott welch ein gewaltiger Schuldenberg hat die Menschheit aufgerichtet? Müssen wir nicht auch verzweifelt darunterschreiben: "Wer kann das bezahlen?"Wir können mit allem Geld der Welt diese 39Waltige Schuld nicht begleichen. Einer aber hat es für uns getan: Jesus Christus Am Karfreitag!Er hat diese Schuld mit dem Kostbarsten, das es gibt.beglichen: Mit seinem Blut und Leben! Daran erinnert uns der Apostel Petrus:"Ihr wurdet nicht mit einem vergänglichen Preis losgekauft, nicht mit Silber und Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel!"- Nur Menschen. die erkennen dass sie durch den Karfreitag das große Geschenk der "sündenfreien Brust"erhalten haben, sind fähig an der Veränderung der Welt zum Guten erfolgreich mitzuwirken. Dazu haben wir viel geistige Kraft nötig. Die Quelle. aus der uns diese Kraft zufließt,ist der"zweite Tag",der die Welt zum Guten verändern hilft:Der Ostertag!An diesem Tag ist Christus von den Toten auferstanden und hat uns ein Leben verheißen, das kein Tod uns rauben kann. Wir werden es erlangen, wenn unser Lebensprogramm lautet: "Meidet das Böse und tuet das Gute! "So werden wir aus schuldbefleckten Karfreitagsmenschen erlöste Ostermenschen die dem verheißenen ewigen Leben hoffnungsvoll entgegengehen. Ist diese weltverändernde Osterbotschaft nicht zu schön,um wahr zu sein? Ein Chemieprofessor führte seinen Schülern ein Experiment vor Er legte einen Silberbecher in Essigsäure. Nach einiger Teit war der Becher verschwunden.Das Silber war von der Säure völ-

lig aufgelöst.Der Professoer fragte: "Kann ich das Silber wieder

gewinnen?"Die Schüler zweifelten.Der Professor fügte der Essig-

Niederschlag von reinem Silber. Aus diesem Silber ließ der Profes-

sordurch einen Silberschmied einen neuen Becher herstellen,schö-

sor erklärte: "Wird Gott.der in die Dinge der Natur solche Kräfte

ner und kunstvoller als es der ehemalige Becher war. Der Profes-

gelegt und der dem Menschen solche Kunstfertigkeit gegeben hat.

wieder zu erwecken und schöner wieder herzustellen?" Wir glauben

es. Wir wollen Gott für die zwei weltverändernden Tage. Karfreitag

und Ostern.danken.Nehmen wir die geistige Kraft.die uns aus die-

sen zwei Gnadentagen zufließt,in uns auf. Sie wird uns helfen an

der Weltveränderung zum Guten mitzuwirken und unser persönliches

nicht auch die Kraft haben,unseren in Staub zerfallenen Leib

Heil dankbar anzunehmen.

säure noch einige chemische Stoffe zu. Alsbald bildete sich ein

Ignaz Bernhard Fischer



Greis!"

April 2017

28. Jahrgang Nr. 550

Temeswar

3.Ostersonntag

## DIE KRAFT DIE WIR NÖTIG HABEN

Wir haben das Brot zum leiblichen Leben nötig Darum beten wir: "Unser tägliches Brot gib uns heute!" Aber wir besitzen auch ein geistiges Leben Das macht uns erst zu Menschen Auch dieses geistige Leben in uns hat Nahrung notwendig Sie besteht aber nicht aus materieller, sondern geistiger Nahrung Dieses "geistige Brot", das wir notwendig haben heißt "Hoffnung!" Jeder der eine schwere, ausweglose Situation durchleben musste wird bestätigen dass aus der Hoffnung die nötige geistige Kraft geflossen ist, die half. die Notlagen zu überwinden Diese Erfahrung haben alle Russlanddeportierten, die eine glückliche Heimkehr erleben durften gemacht. Fehlt die Hoffnung in schweren Lagen ist es als ob das Rückgrat

gelähmt, als ob die Flügel gebrochen wären. Wir haben also die Hoffnung so notwendig wie das tägliche Brot. Sie kann aber nur dann zur Tatkraft werden wenn sie aus einer wirksamen Ouelle gespeist wird. Kann diese Ouelle unserer Alltagswelt entspringen? Das Leben verneint diese Möglichkeit.Wer nur aus der Cuelle der Alltagswelt trinkt erlebt viele Enttäuschungen. Es heißt: Die schönste Zeit ist die Jugendzeit. Das sagt uns das alte Lied: "Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!"In der Jugend erscheint uns die Zeit in rosigem Licht. Wir leben und streben einer verheißungsvollen Zukunft zu. Der Jugendliche ist voller Pläne und Hoffnungen. Aber später kommen die Enttäuschungen. Im Lebenskampf werden viele Hoffnungen zertrümmert. Blickt der alte Mensch zurück.so erkennt er.dass die Jugendzeit darum die schönste war weil sie noch keine Enttäuschungen kannte. Der Dichter Schiller formuliert es so: "In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling. Still.auf gerettetem Boot, kehrt in den Hafen der

Der Evangeliumsbericht von den beiden Emmausiüngern unterstreicht diese allgemeine Erfahrung Beide waren begeisterte Jesusanhänger und hofften er werde als Messlas ein großen unüberwindliches Reich gründen, in dem sie als seine Getreuen hohe Posten einnehmen werden. Da kem der Karfreitez Das Erdbeben beim Tode Jesu spaltete nicht nur Felsen es zertrümmerte auch ihre Zukunftshoffnungen. Sie waren verwirrt ratlos hoffnungslos geworden. Da begegnete ihnen der Auferstandene. Sie erkannten ihn nicht. Er erschloss ihnen eine

neue Moffnungsquelle die nicht dieser vergänglichen Alltagswelt entspringt sondern aus seinen überweltlichen Verheißungen gespeist wird. An dieser Gottesquelle entbrannte ihr Berz zu einer Hoffnungsflamme, die bis zu ihrem Tod nicht erlöschen sollte.
Diese Moffnungsquelle ist für jeden von uns am Osterfest entsprun-

Diese Moffnungsquelle ist für jeden von uns am Osterfest entsprungen. Trinken wir aus ihr. Sie ist für uns die geistige Kraftuuelle, die uns hilft, das Leben so zu meistern, dass keine Entfäuschungen des Lebenskammfes uns überwinden können. Hoffnung, geschöoft aus der Quelle des Osterfestes, macht uns so stark, dass wir auch in den Tezgen an Genen wir mit dem Psalmisten sagen missen: Sie gefallen uns nicht", voller Zuversicht bleiben.

Der Böhmerfürst Wenzel der Heilige (928-935 Wurde von dem Sachsenkönig Heinrich besiest und geriet sogar in Gefangenschaft. Verzweifelte er? Man befragte ihn wie er diesen Schicksalsschlag ertrage.
Seine Antwort: "Mir ging es niemals besser als jetzt. Als ich noch
im Besitz weiner ganzen Macht war, fand ich fast keine Zeit an Gott
zu denken Jetzt aber, von allem entblößt, von allen verlassen, denke
ich nur noch an Gott und setzt auf Ihn meine ganze Hoffnung. Er
wird mich vieltwerlassen, sondern mich erhören, da ich zu Ihn rufe!"
Was will er damit auch uns sagen? Hoffnung aus der Quelle Gottes
gibt Kraft!

Der berübate englische Chemiker und Erfinder der Sicherheitslamme für die Bergleute, Sir H.Davy (1778-1829), hat die Wirkung dieser Kraftquelle so sehr an sich erfahren, dass er auf seinen Grabstein die Worte meißeln ließ:

Auch der Dichter der Romantik, Novalis (1772-1801), der in seinem kurzen Leben viel Schweres erdulden musste, trank aus dieser Quelle und schrich: "Ein eisern Band hielt an der Erde die bebenden Gefangnen fest. Furcht vor des Todes Richterschwerte verschlang der Hoffnung Überrest, Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn voll Lieb und Macht und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht!"

So wie der auferstandene Christus in den Merzen der beiden Emmausjünger das Feuer der Hoffnung entzündete, so möge Er auch unsere Herzen mit diesem Feuer der Hoffnung in Brand setzen. Das ist die Kraft.die wir nötig haben!

Ignaz Bernhard Fischer